

# Lausitzer Zeitung

f ü r

Tagesgeschichte und Unterhaltung

n e b s t

## Görlitzer Nachrichten.

Görlitz, Donnerstag den 5. September 1850.

Vierteiljähriger  
Abonnementpreis:  
für Görlitz 12 Sgr. 6 Pf.,  
innerhalb des ganzen Preussischen  
Staats incl. Porto-Ausschlag  
15 Sgr. 9 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonnenabend.  
Insertions-Gebühren  
für den Raum einer Petit-Zeile  
6 Pf.

### Der Bundestag.

In später Stunde gehen uns nähere Angaben über die neuesten Actenstücke der deutschen Geschichte zu. Sie mögen für sich selbst reden. Doch der Augenblick ist zu wichtig, um nicht mit Einem Worte an dessen Bedeutung zu mahnen.

Wohin wir in Deutschland blicken, fast überall scheinen die alten Zustände mit reißender Schnelligkeit zurückzukehren. Die neuen Verfassungen werden aufgehoben, oder ohne aufzuheben zu sein, nicht beachtet; die alten Stände werden einberufen, um beschränkende Gesetze zu erlassen, oder solche Gesetze werden gegeben ohne alle Stände; die Presse wird auf jede Weise bedrückt und verfolgt, die Schwurgerichte angefeindet, die persönliche Freiheit mißachtet. Und nicht bloß die alten Dinge, sondern auch die alten Menschen werden wieder hervorgeseht und „reactivirt“. Doch ist Alles nur Stückwerk, so lange dem Gewölbe der Schlußstein fehlt, welcher es trägt, so lange nicht auch der Bundestag reactivirt ist.

Wir sprechen hier nicht von der rechtlichen Seite der Frage. Der Bundestag hat sich 1848 vor den Augen der Nation aufgelöst und mit bestimmten Worten erklärt, daß seine ruhmlose Thätigkeit zu Ende, daß seine Sitzung am 12. Juli die letzte sei. Nicht bloß die Nation, sondern auch die Regierungen haben seitdem nicht anders gewußt und gesagt, als daß der Bundestag todt und begraben sei. Und plötzlich wird er aus der Erde ausgegraben, wie jener enthauptete Bürgermeister von Straßburg, und mit vollen Ehren wieder auf den Präsidentenstuhl gesetzt. Oesterreich und die ihm anhängenden Regierungen erklären, der Bundestag habe gar nicht aufgehört, und beginnen ruhig wieder die Bundestags-Sitzungen und Protokolle. Für sie hat die Uhr der Zeit still gestanden. Die Rechtskünste, mit welchen sie beweisen wollen, daß der Bundestag noch fortbestehe, würden bloß ergötzlich sein, wenn nicht im Herzen eines Volkes, das stolz ist auf deutsche Treue und Redlichkeit, jedes Vertrauen durch solches nichtsnütziges Possenspiel erdödet werden mußte.

Gott sei Dank, die Nation ist noch nicht verrathen und verkauft, Preußen hat ihre Sache übernommen! Es erklärt, daß es nun und nimmermehr den alten Bundestag beschicken will, jene Behörde, die, bloß von den Fürsten ernannt und ihnen verantwortlich, unverträglich ist mit einem wahrhaft verfassungsmäßigen Leben in den einzelnen Staaten, auf dessen Wiederherstellung hier und dort schon gelaunert wird, um offen unter dessen Schutze die absolute Gewalt an die Stelle der zu Recht bestehenden Verfassung zu setzen.

[Köln. Z.]

### Deutschland.

Frankfurt, 31. Aug. Wichtig scheint die Voraussicht zu sein, daß dem neuen Unternehmen, der Wiedereinführung des Bundestags, jedweder Erfolg fehlen wird. Den königlichen Bevollmächtigten soll ebenfalls schon aller Muth sinken, insbesondere nachdem Preußen den Beschlüssen des Bundestages die Gemeingültigkeit für Deutschland von vorn herein mit Entschiedenheit abgesprochen hat. Indes trübt sich der Blick in die Zukunft für die Vertreter der Mittelstaaten noch auf andere Weise. Wir hören, daß bei ihnen ein folgendermaßen lautendes Gerücht Glauben findet. Preußen und Oesterreich sollen in geheimer Unterhandlung wegen Errichtung eines nord- und eines süddeutschen

Bundes stehen. Oesterreich, sagt man, vindicire für sich die reine Hegemonie im Süden und gestehe dieselbe Preußen für den Norden zu. Verschiedenheit warte nur noch darüber ob, daß das berliner Cabinet seinerseits eine parlamentarische Bundes-Regierung in Aussicht nehme, während man in Wien auf wirklicher Mediatisation beharre. Die Ausgleichung zwischen beiden Cabinetten über diesen Punkt hält man hier für nahe bevorstehend. Die königlichen Bevollmächtigten sollen in Folge der neuesten Wendung mehr als je vertrauliche Verathungen unter einander pflegen.

Berlin. Der Prinz von Preußen hat Befehl gegeben, sein hiesiges Palais in Stand zu setzen. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden im October hierher kommen und den Winter hier zubringen.

Der „Deutschen Ztg.“ wird aus Heidelberg vom 28. August geschrieben: Als heute der Prinz von Preußen, von Frankfurt kommend, die Stufen zum Wartesaale der badischen Eisenbahn hinaufstieg, trat ihm ein Reisender entgegen, ein Schweizer aus dem Kanton Bern. Der Schweizer redete den Prinzen französisch an und sagte ihm, Preußen genieße bereits die größte Achtung in der Schweiz und es würde nur ein Wort auszusprechen haben, um sich vollends die Sympathie aller Schweizer zu erwerben. Der Prinz fragte: „Und welches wäre dieses Wort?“ „Renonciation“, (Verzichtleistung auf Neuenburg), antwortete der Schweizer. „Vous n'entendez jamais ce mot là!“ (Ihr werdet niemals dieses Wort hören) sagte der Prinz trocken und ging in den Saal.

Berlin. In diesen Tagen ist von England die officielle Aufforderung zur Unterzeichnung des londoner Protokolls eingetroffen, nachdem auch Oesterreich beigetreten sei. Die Ablehnung der Unterzeichnung ist bereits erfolgt unter der Verwahrung vor jeden möglichen nachtheiligen Folgen, welche den deutschen Rechten und Interessen aus jenem Acte entspringen könnten. Die Verwahrung ist Namens Preußens und seiner Verbündeten geschehen. Lord Palmerston hat soeben wieder eine zweite Aufforderung an Preußen gerichtet, den Frieden in den Herzogthümern herzustellen. Nun, ein wenig Frechheit schadet dem stolzen Briten nicht.

Berlin, 3. Sept. Die vorgestrige Sitzung des provisorischen Fürstencollegiums unter dem Vorsitz des Hrn. v. Radowitz ist nur von kurzer Dauer gewesen. Es wurde ein von Dänemark gemachter Vorschlag zur Kenntniß der Mitglieder des Collegiums gebracht, nach welchem sämtliche Regierungen Deutschlands aufgefordert werden, den Frieden vorläufig zu ratificiren, bis demnächst eine einheitliche Regierung für ganz Deutschland eingesetzt sein würde. Zum Schluß erging sich das Fürstencollegium in vertraulichen Mittheilungen, die auf den gegenwärtigen Stand der deutschen Frage Bezug hatten.

Die Versuche, welche hiesige Aerzte und Thierärzte an Hunden vorgenommen haben, an denen die Symptome der Choleraerkrankung wahrnehmbar wurden, haben bereits sehr interessante Resultate, sowohl hinsichtlich der Ansteckungsfrage, als auch in Bezug auf die Heilmethode ergeben.

Breslau, 31. Aug. Heute wurde hier der Handwerkerstag für Schlesien eröffnet. Es waren 24 Deputirte und außer diesen die Mitglieder des Directoriums und zahlreiche Vertreter des hiesigen Handwerkerstandes, letztere jedoch ohne Stimmrecht, anwesend. Es wurden die Statuten eines „Vereins schles-



fischer Handwerker in Breslau" berathen, welcher außer dem jährlich regelmäßig in Breslau abzuhaltenden Handwerkertage mit Ablauf jedes Quartals eine ordentliche Bezirksversammlung in der Provinz für die auswärtigen Mitglieder des Vereins ausschreiben wird. Der Zweck des Vereins ist die Hebung und Fortentwicklung des Gewerbelebens im Allgemeinen, besonders aber sorgfältige Ueberwachung und Benützung aller Vortheile, welche sich aus der neuen Gewerbegesetzgebung für die Handwerker erzielen lassen.

Girschberg, 1. Sept. Se. Majestät der König wird den 15. Sept. in Erdmannsdorf erwartet. Man sagt, daß Se. Majestät Girschberg gar nicht, sondern nur die neue Straße über Lomnitz passieren würde.

Dresden, 1. Sept. Aus einer Mittheilung der D. A. B. ersieht man, daß die dresdner Stadtgemeinde gegen die Theilnehmer des Maiaufstandes des vorigen Jahres auch noch eine Schadenklage angestellt hat. Ueber den Stand dieser Klage wird unter vorstehendem Datum mitgetheilt, daß der von Herrn von Richthofen angebotene Vergleich von dem Stadtrathe zwar zur Annahme empfohlen, aber von den Stadtverordneten abgelehnt worden ist, indem man zuvörderst abwarten will, ob derselbe den Nachweis zu führen vermag, daß das ihm gehörige Gut wirklich verkauft worden ist, widrigenfalls man vorziehen würde, die eingeleiteten Sicherheitsmaßregeln gegen denselben fortzustellen.

Leipzig, 2. Sept. Am 27. August verbrannte zwischen Aue und Löbnitz im Erzgebirge ein Mädchen auf offener Straße. Sie war im Begriff gewesen, mit ihrem Verlobten, einem Webergesellen aus Aue, nach Löbnitz zu gehen, als plötzlich ihre Kleider in hellen Flammen standen. Ihrem Begleiter war es, da er kein Messer bei sich hatte, nicht möglich, die Bänder der Kleider und des Schnürleibs des Mädchens zu zerschneiden, er selbst wurde schwer und gefährlich verletzt, die Unglückliche aber im grausenhaftesten Zustande — ihr Körper war im eigentlichen Sinne des Wortes gebraten — weggeschafft. In diesem Zustande lebte sie noch länger als 30 Stunden. Allem Anschein nach ist dieses Unglück durch Streichzündhölzchen veranlaßt, von denen ein brennender Kopf ab- und an die Röcke des Mädchens gesprungen sein mag, als ihr Begleiter vorher in ihrer Nähe auf einem Stein Feuer hatte aufstreichen wollen.

Aus Baden, 28. Aug. Der Großherzog hat aus Anlaß seines Geburtsfestes zahlreiche Begnadigungen für alle Landestheile angeordnet. Im Ganzen sind deren 38, worunter Manche, gegen welche eine Strafe bis zu 3 und 4 Jahren Zuchthaus ausgesprochen war. Bekannte Namen finden sich nicht darunter, wohl aber ein Frauenzimmer, Rosa Müller von Freiburg.

Kassel, 1. Sept. Der Hammer ist wieder gefallen. Die directen Steuern sind verweigert, die indirecten zwar auf einen ferneren Monat bewilligt, aber ad depositum genommen. Solches geschah gestern nach 5 Uhr in der Ständekammer. Es war ein arbeitsvoller Tag. Während der Beratung soll nicht bloß Se. Königl. Hoheit, sondern auch Hr. Hofsenpflug, welcher um 4 Uhr angekommen, an dem Ständehause vorüber gefahren sein. War es Hohn oder Besorgniß, was ihn hierher trieb? Nach Hassenpflug's Ankunft ist alsobald Ministerrath gehalten worden. Noch scheint es zu keinen Ergebnissen gekommen zu sein, wenigstens verlautet noch nichts von solchen. Wenn aber Verstand in der ganzen Sache sein soll, so müssen wir bis morgen entweder eine Ständeausslösung oder eine Ministerkrisis haben.

Gotha, 1. Sept. Bekanntlich gelang es den Bestrebungen der Linken nicht, das Privatvermögen des Herzogs zur Classen- und Einkommensteuer mit heranzuziehen. Dagegen wurde noch am letzten Tage vor der Vertagung des Landtags der von ihm eingebrachte Antrag angenommen, daß eine Juristenfacultät mit der Begutachtung der Frage beauftragt werde, ob, inhaltlich des bis zum Schluß des laufenden Jahres noch in Kraft bestehenden Einkommensteuer-Gesetzes das herzogl. Privatvermögen zur Steuerzahlung verpflichtet sei.

#### Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Aus Holstein, 29. Aug. Vergangenen Sonntag Abends erschien General v. Willisen im Lager bei Rendsburg, wo das neunte Bataillon eine kleine musikalische Soirée im Freien veranstaltete. Da eine Menge von Gemeinen und Offizieren anwesend waren, so improvisirte der General eine kleine Anrede, in der er die Soldaten bat, „sich nicht entmuthigen zu lassen, wenn ihnen auch die Waffenruhe zu lang dünken möchte. Nicht bloß in der Schlacht erprobe sich der kriegerische Muth, auch mit standhafter Ausdauer beweise man ihn, und das seien noch nicht die besten Soldaten, welche rein und allein zum Draufschlagen gekommen zu sein glaubten. Er, Willisen, hätte übrigens bisher auf einen Angriff gewartet, sollten diese aber fortdauernd sich

passiv verhalten, so würde er sie attackiren. Die Soldaten möchten versichert sein, daß sie einen General an der Spitze haben, welcher die geeignete Gelegenheit zum Angriffe nicht vorübergehen lassen werde.“

Kiel, 31. Aug. Gestern Mittag zeigte sich vor unserm Hafen eine größere Anzahl von russischen Kriegsschiffen. Mehrere sind wieder abgesegelt, aber andere geblieben und scheinen hier Station nehmen zu wollen, so daß gegenwärtig 8 russische Kriegsschiffe nebst einer dänischen Fregatte eine Linie vor unserm Hafen bilden. Wie man hört, steht in der Nähe von Eckernförde eine große Menge Belagerungsgeschütz.

Aus Holstein, 1. Sept. Die Früchte, welche der Aufbruch des Kriegsdepartements zur Folge hatte, fangen an sehr ergiebig zu werden; von allen Seiten strömen die Freiwilligen und besonders die jungen Leute nach Rendsburg. Aus Altona gingen bereits noch an demselben Tage 50 Freiwillige ab, andere folgten einige Tage später; aus Kiel, Glückstadt, Elmshorn, Ikehoe und andern Städten und Dörfern war der Zufluß verhältnißmäßig derselbe. Die ruhige, gleichmäßige Energie und der Muth, von welchem Alle ohne Ausnahme beseelt sind, sowie die Zuversicht des nächsten Sieges geben der Stimmung eine erhebende Ermuthigung.

Der preussische Commandant der Gesion ist von seiner vorgesetzten Behörde dahin instruiert worden, daß er das Schiff auf's Strengste zu bewachen habe, und daher keinem seiner Soldaten erlauben dürfe, dasselbe zu verlassen.

Aus dem Schleswig'schen. Von der Avantgarde, 30. Aug. Unsere Avantgarde macht den Dänen schlaflose Nächte, und der Commandeur derselben, der Oberst v. Gerhardt, scheint ein inniges Vergnügen am Hegen und Jagen der dänischen Vorposten zu haben. Ich übersende Ihnen nachstehende „Ansprache an die Soldaten seiner Avantgarde“: „Es ist mir der ausgezeichnete ehrenvolle Auftrag geworden, eine von Natur und noch mehr durch Euer Mühe und Kraft sehr starke Position nicht allein sehr hartnäckig zu vertheidigen, sondern auch bis auf das Aeußerste zu halten. Die Zahl unserer Streikräfte beläuft sich auf mehr denn .... Mann; damit können, wollen und müssen wir die ganze dänische Armee nicht allein aufhalten, sondern selbige so schlagen, daß sie das Wiederkommen vergißt. Um jedoch diesen glänzenden Auftrag auszuführen, bedarf ich vorzugsweise Eurer angespanntesten Kraft und Eures ausdauerndsten Muthes; beides werdet Ihr ruhmvoll bewahren und so dem Vaterlande und dem commandirenden General zeigen, daß wir werth sind, auf diesem Posten zu stehen. Es lebe Schleswig-Holstein! Euer Euch treu ergebener Kriegskamerad und Brigade-Commandeur. (gez.) v. Gerhardt.“ — Die Avantgarde hat sich mit Eifer bemüht, den Erwartungen ihres Obersten zu entsprechen, und sie hat es nicht daran fehlen lassen, die dänischen Vorposten jenseits unserer Stellung wiederholt zu belästigen und auf den Beinen zu erhalten. Das Dorf Breckendorf spielt bei diesen Rencontres eine bedeutende Rolle und die dortigen Bewohner konnten von der Lebendigkeit der Dänen etwas erzählen. — Vor 8 Tagen jagte u. A. eine Abtheilung des 2. Bataillons des Morgens früh eine 40 Mann starke dänische Infanterie-Patrouille, nachdem sie den Dänen 3 Mann getödtet und 1 verwundet hatte, im Trabe zum Dorfe hinaus. — Am 28. Morgens war unter Major Aldorfer eine Abtheilung des 2. Bataillons und des 3. Jägercorps nebst einer Escadron des 2. Regiments auf zwei verschiedenen Wegen nach Breckendorf gegangen. Wir trafen im Dorfe 40 dänische Infanteristen und 1 Zug Dragoner. Bei den ersten Angeln gingen die Dänen mit großer Geschwindigkeit davon.

In Flensburg erwartet man nach dänischen Blättern nächstens die Errichtung eines schleswig'schen Obergerichts. Statsrath Paulsen ist, wie es scheint, zu diesem Behufe bereits anwesend. Landvogt Stemann soll zum Mitgliede designirt sein.

Die Dänen haben zur Schließung der Briefe, welche die Gefangenen absenden, ein Siegel gestochen, welches die Inschrift führt: „Depotet for Insurgent-Fanger“ (Depot für die Insurgenten-Gefangenen).

In Kiel wurden wieder drei Spione eingebracht.

Ueber die Einberufung der Landesversammlung lauten die Nachrichten sehr widersprechend; als unzweifelhaft wird aber angesehen, daß dieselbe in Kiel tagen werde.

Hamburg, 2. Sept. In diesen Tagen passirten hier wieder zahlreiche deutsche Offiziere, unter ihnen auch der frühere nassauische Oberstlieutenant Breidenbach, durch. Auch der bekannte Schriftsteller Uffo Horn aus Böhmen, der früher längere Zeit hier lebte, hat sich vorgestern nach Rendsburg begeben, um als Freiwilliger in das schleswig-holsteinische Heer einzutreten.

Auch in Leipzig werden nun Wochenversammlungen für Schleswig-Holstein stattfinden. Einer Anzeige zufolge sind in



verschiedenen Localen der Stadt wackere Männer bereit, die Beiträge in Empfang zu nehmen.

Der Wiener Lloyd enthält wieder einen Artikel über das Verhältniß Holsteins in Beziehung auf die Integrität Dänemarks. Es wird darin die Schwäche Dänemarks dargelegt und wie es jeder Großmacht zur Beute werde, wenn nicht eben die Großmächte in Gesammtheit es erhalten; der Besitz von Holstein sei dazu ganz gleichgültig, wenn es auch zwei und drei mal so groß wäre als es ist. Dagegen sei der Besitz Holsteins Dänemark, namentlich Kopenhagen, für den Prunk der Hofhaltung u. nicht gleichgültig; dazu seien die reichen Einnahmequellen Holsteins sehr nöthig. Das ministerielle Blatt schließt so: Die Frage, welche also jetzt zur Entscheidung vorliegt, ist ganz unrichtig die über Dänemarks Integrität genannt. Es ist eigentlich die Frage über den Glanz und die Größe Kopenhagens. Existirte in Wirklichkeit solch ein Ding, wie dänische Integrität, so brauchte ja kein londoner Protocoll zu existiren. Eben weil der kleine Staat zu schwach ist, unabhängig zu sein und sich selbst aus seinen Nöthen zu helfen, so appellirt er an die Großmächte Europas, sich seiner anzunehmen und ihm die halbunabhängige Existenz zu verschaffen, welche solche Staaten zweiten Ranges besitzen, deren eigene Schwäche sie stets fremder Hülfe bedürftig macht. (Warum der Lloyd von solchen Voraussetzungen aus nicht auch das Herzogthum Schleswig als lediglich zur Versorgung der kopenhagener Hofhaltung dienend von der „Integrität Dänemarks“ ausschließt, wird wohl nur an der Donau begriffen werden.)

### Oesterreichische Länder.

Wien. Man schreibt der „D. Z. a. B.“ aus Wien: Rußland wird sich dem preussischen Cabinet gegenüber durchaus gegen die bisherige (Unions-) Politik erklären. Das oldenburgische Haus wird den dänischen Thron besteigen. Das Großherzogthum Oldenburg, Holstein und Lauenburg verbleiben in demselben Verhältnisse zum deutschen Bunde.

Wien, 31. Aug. Der russische Staatskanzler Graf Nesselrode verweilte nur einige Tage in Jschl. Er wurde vom Kaiser mit der größten Auszeichnung empfangen und zur kaiserl. Tafel gezogen. Gleich nachdem der Kaiser Jschl verlassen hatte, trat auch er, begleitet von dem Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg, die Weiterreise über Salzburg, Linz, Prag u. an. Der Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg wird morgen hier erwartet.

Wien, 31. Aug. Die Ortsgemeinde Plaz in Böhmen hat den Fürsten Metternich zu ihrem Bürgermeister gewählt.

Teplitz, 30. Aug. Es wird wiederholt bestätigt, daß in der Nähe unserer Stadt noch in diesem Herbst ein großes Uebungslager abgehalten und dazu ein Truppencorps von 17,000 Mann concentrirt werden soll. Auch erhält sich das Gerücht, daß dann der Kaiser selbst zur Heerschau hierher in's Lager kommen werde.

Jschl, 28. Aug. Gestern Abend ist der König von Griechenland unter dem Incognito eines Grafen von Athen hier eingetroffen. Se. Maj. unser Kaiser begab sich unverweilt in den Posthof, wo der hohe Reisende sein Absteigequartier genommen hatte, um ihn persönlich zu begrüßen. Ein heiteres Fest zu Ehren Königs Otto versammelte sodann den hier anwesenden Adel in dem kais. Gemächern; es währte bis spät nach Mitternacht. — Seit gestern Abend befinden sich Graf Nesselrode, Baron von Meyendorff, Graf Schreptowitsch und Herr von Maltzoff hier. Sämmtliche Vertreter der russischen Diplomatie bezogen Wohnungen im Posthofe, wo auch unser Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg wohnt. — Der russische Justizminister Graf Panin hält sich mit seiner Familie und zahlreichem Gefolge schon mehrere Wochen hier auf. Der sächsische Staatsminister v. Könneritz ist nach Wien abgegangen, dagegen der Staatsminister v. Falkenstein aus Dresden angelangt. — König Otto erschien heute mehrmals öffentlich in der malerischen Tracht seines Volkes und erregte im hohen Grade das Interesse des Publikums; schon in dieser Nacht wird er seine Reise nach München fortsetzen.

Von der galizischen Grenze, im August. In den aristokratischen Kreisen fängt man jetzt an, über die der russischen Regierung gemachten Zusagen des österreichischen Hofes ohne Rückhalt zu sprechen, und hochgestellte Russen haben gar kein Bedenken, daß Oesterreich die Nichtverwirklichung der März-Versicherung versprochen habe, durch die ein ideales Gesamtreich erschlossen werden sollte, das die Czaren-Politik, abgesehen von dessen practischer Möglichkeit, unmöglich gern sehen möchte. Dies war auch das Hauptmotiv, warum Graf Stadion, der Schöpfer der Gesamtstaats-Idee und der Reichsverfassung vom 4. März, beim Eintritte der um solchen Preis erkauften russischen Intervention in Ungarn seinen Ministerposten aufgab.

### Frankreich.

Paris, 30. Aug. Die „Union“, die man den Moniteur des Congresses von Wiesbaden nennen kann, erklärt heute, der Graf v. Chambord habe sich mit Energie für die Befolgung einer „weiten und gemäßigten Politik“ durch die Legitimisten ausgesprochen und bedeutende Männer als Führer bezeichnet, so daß keine Mißverständnisse mehr möglich seien. Aus diesen Phrasen, die sich nicht eben viel Mühe geben, Mißverständnisse über die neue „Politik“ der Legitimisten unmöglich zu machen, geht nur so viel hervor, daß Berryer zum Führer der Partei ernannt worden ist. — Zu Vellac haben die Socialisten neulich Abends ein Schaffot auf der Straße errichtet und sich sodann unter Bivats für die Republik und die Freiheit entfernt. Der Vorfall wird gerichtlich untersucht.

Paris, 1. Sept. Nach einem Privatschreiben aus Rom von 24. Aug. soll der Papst die Absicht haben, mit Strenge gegen Piemont aufzutreten. Am 23. soll eine Deputation von drei Mitgliedern, welche von dem sardinischen Ministerium abgesandt worden, in Rom angekommen sein. Diefelbe hat den Auftrag, wie es in Rom hieß, das Benehmen des sardinischen Ministeriums zu rechtfertigen. Diesem Briefe nach soll sich der Papst jedoch mit einer einfachen Rechtfertigung nicht begnügen wollen, sondern einen förmlichen Widerruf verlangen.

Paris, 1. Sept. Der Vertrag mit Mosas ist gestern angelangt. — Der unterseeische Telegraph ist zerrissen. — Ein Requiem für Ludwig Philipp hat stattgefunden. — Zwei Generalräthe sprechen sich für Verfassungsrevision aus. Die Departementalräthe von Calvados, Corsica, Dordogne, Eure und Lot haben sich für Verfassungsrevision erklärt. — Das Ministerium sendet an den Staatskanzler Nesselrode Depeschen, die den preussisch-österreichischen Conflict betreffen.

### Großbritannien.

London, 29. August. Die ganze unterseeische electrische Telegraphenlinie zwischen Dover und Calais (oder eigentlich zwischen Dover und Cap Grinez) ist gestern wirklich glücklich gelegt worden. Um halb 11 Uhr Morgens begann die Arbeit. Bei ruhiger See und günstigem Winde verließ der „Soliah“, mit Vorräthen für den Tag versehen und mit 30 Matrosen bemannt, den Hafen von Dover. Der Cylinder oder die Trommel, welche die 30 Meilen telegraphischen Drahtes trug, hat eine Länge von 15 und eine Höhe von 7 Fuß. Der Draht ist  $\frac{1}{10}$  Zoll dick; die Gutta-Percha-Verhüllung hat die Dicke eines kleinen Fingers. Das gesammte Gewicht des Drahtes betrug 5 Tonnen, das Gewicht des Cylinders 2 Tonnen. So wie das Schiff in offener See war, steuerte es in der Geschwindigkeit von 3—4 Meilen die Stunde gerade auf Cap Grinez (auf halbem Wege zwischen Calais und Beulogne, 21 Meilen von Dover entfernt) los. Die Arbeit des Draht-Abwickelns ging durchaus befriedigend von Statten. In der Entfernung von  $\frac{1}{16}$  Meile ward jedesmal ein Bleigewicht von 14—24 Pf. Schwere an den Draht befestigt, um denselben auf den Grund der See zu senken. In der Nähe der englischen Küste ist die Tiefe der See 30 Fuß und variiert näher nach Frankreich zu von 100—180 Fuß, der größten Tiefe, welche sie auf der ganzen Strecke, durch welche der Telegraph gelegt wurde, erreicht. Ueber ein Paar gefährliche Dreifandstellen in der Mitte des Canals, zwischen welchen sich ein tiefes Thal hinzieht, kam man glücklich weg. Um halb 9 Uhr Abends telegraphirte der neue Telegraph die Nachricht von seiner Vollenendung nach Dover. (Siehe oben Paris.)

London, 31. Aug. Aus Rio Janeiro ist eine sehr ernste Nachricht eingelaufen. Ein englisches Kriegsschiff hatte in einem brasilianischen Hafen vier Sklavenhändler genommen, war von dem Fort aus beschossen und hatte mit seinem schweren Geschütz das Fort in Grund geschossen. In der Hauptstadt herrschte große Aufregung gegen die Engländer und das Repräsentantenhaus hatte als Repressalie den Eingangszoll auf englische Waaren erhöht.

### Spanien.

Madrid, 24. Aug. [Denkmal für Chr. Columbus.] Christoph Columbus besitzt noch kein Denkmal. Dieser merkwürdigen Undankbarkeit soll endlich ein Ziel gesetzt werden. In Madrid ist zu diesem Zwecke durch die Herren Salvador Bermudes, Dichter und Mitglied der Cortes, und Martinez della Rosa, ehemaligen Gesandten Spaniens in Paris, eine allgemeine Subscription eröffnet, und mit Unterschriften der hervorragendsten Persönlichkeiten Spaniens sogleich bedeckt worden. Das colossale Monument soll in der Nähe des Hafens von Palos de Maguer, dem Kloster von Santa



Anna gegenüber, wo sich Columbus bei seiner ersten Entdeckungsreise eingeschifft hatte, errichtet werden. Herr Bermudes ist beauftragt, die Viste selbst nach England zu bringen. Für die Zeichnung des Entwurfs zum Monumente wird ein Concours ausgeschrieben und die Künstler von ganz Europa werden aufgefordert werden, sich daran zu betheiligen. Die vorläufigen Vorschläge und Veranschlagungen sprechen von nichts Geringerem, als einer Statue von sechs Metres Höhe, und von Gruppen im Umfange von zwölf Metres, welche sie umgeben und halten sollen. Die Statue soll in Florentiner Bronze gegossen und das Piedestal in rosenfarbigem Granit ausgeführt werden. Das Minimum der Kosten ist auf 500,000 Franken veranschlagt.

## Neuestes.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Der engere Rath ist eröffnet worden. — Dänemark beantragt bei der Bundesversammlung die Ratification des Friedensvertrages.

Cassel, 2. Sept. Die auf heute Morgen einberufene Ständeverversammlung wurde nur eröffnet, um durch den Landtagscommissar die Auflösung derselben zu vernehmen. Die Versammlung trennte sich mit einem Hoch auf die Landesverfassung. Auf der Galerie hörte man den Ruf: „Fluch dem Hassenpflug!“

Kiel, 3. Septbr. Die Landesversammlung wird auf den 9. d. Mts. einberufen.

Paris, 2. Septbr. Drei neue Departementalräthe sprechen sich für Revision der Verfassung aus.

Die Legitimisten beschuldigen die Regierung, daß sie auf die Entschließungen der Departementalräthe Einfluß ausübe, und wird deshalb eine sehr stürmische Legislative erwartet. — Die Union bekämpft die präsidentielle Regierung. — Morgen reist der Präsident nach Cherbourg.

## Wochenchronik.

Ein Himmel von Stahl wölbt sich seit Wochen über uns, und die schwächende Erde lechzt sehnlichst einem erfrischenden Raß von Oben entgegen. Was nützt es dir, daß deine süßesten Blumen bittend die Häupter senken, deine grünen Wiesen sich in graue Trauer kleiden — der hohe Himmel hat kein Ohr für deine Leiden, es ist als ob er irdisch geworden wäre, und irdisch Leben sich kundthun solle durch alle Räume der Natur. Wie schweigen die Wälder am hellen Mittag, wie flüstert kein Baum, kein Strauch, wie neigt sich kein Halm zum andern, sie alle, die doch sonst in ewiger Bewegung sich so viel, so viel zu erzählen haben. Ein Despot drückt die Sonne mit ihrem heißen Antlitz auf sie alle herab, ihre Spione, die Strahlen, sendet sie — gegen jedes Grundrecht — spähend durch alle die dichtesten Laubdächer, und kein Blatt wagt dagegen sich zu rühren, kein Zweiglein sich dagegen zu stemmen. Erst am Abend, wenn die Sonne sich abwendet, da erhebt sich der Wind, der flüchtige Unruheflüster, und bringt den gelähmten und müden Blättern und Zweigen Nachrichten von Ferne her, Botschaften, die sie erquickten, denn nun, wo der Reintiger sein stechendes Auge abgewendet, da drängen sie sich nun eines an das andere, da flüstern sie und rauschen, und erzählen und kosen, und berathen und fragen, da erwacht ein neues Leben, ein neues Weben, da feiert Natur die Auferstehung — ihre Nachtfeier ist ihr Leben! Alles erwacht zu neuem Leben, Alles freut sich der erquickenden Stunden, und nur die dicken moralischen Frösche in ihrem Sumpfe können nicht aufhören, einformig und im Chor über die verdorrte Welt, welche die Nacht zum Tage macht, zu quäken und zu quaken!

Und ich — ich lag diese Woche einmal spät Abends am Rande des Waldes auf der Wiese und lauschte dem Treiben der Natur um mich herum, und vernahm das Flüstern und das Rauschen und hörte alle die leisen klingenden Worte, welche Wald und Wiese, Baum und Blumen zu einander sprachen, jene Sprache, die der kurzschichtige Mensch gewöhnlich das Dufte der Pflanzen nennt. Da hörte ich, wie sie sich beklagten über die heiße Sonne, den absoluten Tyrannen, der sie quäle und drücke und heiß auf ihrem Leben brenne. Eine junge Eiche vorzüglich war ganz revolutionair und zum Erschrecken der nahe stehenden unschuldig weißen Erlen und im Alter verknocherten Buchen sprach sie: Was haben wir Armen verbrochen, daß wir noch immer absolut regiert werden sollen? Sind wir nicht ebenso Theile der Welt wie die Menschen? und fühlen wir weniger Leid und Freud, Schmerz und Tod als jene Wesen, welche sich allein für

die lebenden und bewußten halten? Was geht es uns an, daß sie kurzschichtig genug sind und nicht in uns die Seele herausfinden können, das Leben und Fühlen und Denken? O! die egoistischen Menschen, die für ihre kleine Welt, für ihren kleinen Kreis die gleiche Berechtigung Aller proclamiren, und die andere Natur in ewiger Sklaverei halten wollen! Freilich, weil wir Sklaven sind, so lange wir leben, Hörige des Bodens, auf dem wir geboren — freilich, weil wir in angeborenem Patriotismus uns nicht von dem Vaterlande trennen, weil wir unsere Kraft verbergen, glaubt man, auch wir hätten keine Kraft, kein Leben, kein Bewußtsein — wir wären unempfindlich, weil wir schweigen, schweigend, weil unbewußt! Thörichte Menschlein! wir verachten euch und eure jammervollen Gedanken.

Wer strebt mehr nach Freiheit? wir oder ihr? Wir, die von der Erde uns zu entfernen trachten, mit Kopf und Armen gegen Himmel streben, und selbst unsere Wurzeln über die Erde erheben, als wollten wir ausschreiten und unsern Platz verändern, oder ihr, die ihr euch darum stöcker dünkt, wenn ihr euch am tiefsten zur Erde beugen könnt? Wer blickt kühner dem Himmel in's Angesicht, wer trotzt kraftvoller dem Sturm, wer überwältigt leichter die Uebel des Lebens — nackte Armut, Krankheit, Alter? wir oder ihr? Und dennoch wollt ihr die Herren der Welt sein, ihr vernünftigen Thoren? Was ist Herrschaft? — Das Unrecht eines Andern! Was ist Recht? Die Gleichheit Aller! Wer von uns beiden ist in der Natur nun der Rechtlichere?

Der Mond war inzwischen in wunderbarer Klarheit und Schöne aufgegangen, ein leichter, düstiger, erfrischender Hauch strömte über die Gegend, und wie grüßend neigten sich die Bäume des Waldes, die Gräser und Blumen der Wiese gegen das aufsteigende Gestirn. Es herrschte einen Augenblick tiefer heiliger Gottesfriede, und nur die Frösche im Graben an der Straße schrien lauter und unruhiger, denn zuvor.

„Eiles Volk des Sumpfes, begann der junge Eichbaum wieder, dick durch Nichtsthun, verachtet wegen deiner Faulheit, Schmarozer am Tische der Natur — erhebst du laut deine Stimme, wenn es Abend wird und Nacht und dunkel, und schweigt, wenn am Tage der heiße Sonnenstrahl in deinen Sumpf brennt? Freilich, da ziehst du dich zurück in dein altes Gemäuer und deine kühlen Steine am Grunde des Sumpfes, und preist Gott den Herrn, daß er Schlammwasser erschuf und nicht den klaren reinen Strom allüberall noch über die Erde leitete. Dir ist die Sonne verhaßt, weil sie Licht spendet, nicht weil sie ein drückender Despot, der Mond auch, weil er mit sanftem Scheine die Welt erhellt. Du willst Nacht und Finsterniß und deine Base, die Kröte, ist dir ein lieber Genosse, vorzüglich jene alten, die Jahre lang in einem Loch liegen, und Jahre lang ohne Luft und Licht in einem Steine eingeschlossen sein können — denn leben heißt bei ihnen bewegungslos, sinnlos, gedankenlos ruhen!“

„Sieh acht, Unke, es gehen Wunder und Zeichen am Himmel vor. Der Gang der Welt ist nichts Zufälliges, er beruht auf ewigen unwandelbaren Gesetzen. Du und deinesgleichen werden sie nicht ändern, eben so wenig wie den Lauf der Gestirne aufhalten. Aber sieh dir sie recht an die Gestirne und lies in diesem offenen Buche. Ist's dir denn nie klar geworden, was Sonne und Mond und die hellen Sterne bedeuten? Gleicht nicht die Sonne dem Despoten, der Niemand neben sich dulden mag, und ist der Mond nicht wie der fromme Fürst, der inmitten seines Volkes selig und sicher wandelt? der helle strahlt, wenn seines Volkes Augen glänzen, und sich auch in dunkle Wolkenschleier traurig hüllt, wenn sein Volk verdüstert ist? Frage die Welt, wen sie mehr segnet, den Despoten Sonne, der sie nur immer an des Lebens Lasten und Mühen mahnt, an Schweiß und Mattigkeit, oder den Mond, der stärkend, erquickend, beruhigend sein Licht herniederstrahlt? Frage die —“

Der junge Eichbaum wurde hier von dem Weinen einer Erle unterbrochen, der man viele junge Kinder zum Schmucke des Festes abgebrochen hatte. Ich riß mich aus meinen Träumen empor, warnte die junge Eiche, sich ihrer Gefinnung wegen vor der neuen Gensd'armarie in Acht zu nehmen, und wanderte nach Hause, um zeitlich Früh bei dem Feste zu sein. O man mag ganz sonderbare Sachen hören, wenn man die Natur zu belauschen versteht, aber die Natur ist mißtrauisch geworden und wer weiß, ob sie nicht Ursache dazu hat. Das alte Sprichwort! Baum hat Ohren, Wald hat Gesicht, ist ja in anderer Beziehung wieder wahr geworden. — Es giebt Wälder von Gesichtern, die Ohren wie Bäume haben. — Ach das müßte ein kostbarer Holschlag sein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbandlung.

Druck und Verlag von G. Henze & Comp.

Mit einem Beiblatt.



## Landwirthschaftliches.

Bei der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena sind neuerdings gelungene Versuche mit dem englischen System des Wasserabzugs durch verdeckte Gräben, drains, gemacht worden. Es hat sich bei der diesjährigen Ernte herausgestellt, daß auf den feuchten und theilweise versumpften Ackerstellen, in Folge der Drainage mindestens 4 Scheffel Getraide vom Magdeburger Morgen mehr gewonnen worden sind, als früher. Dabei ist zu bemerken, daß man sich in Eldena bisher meist nur erst der Halbröhren, tiles, bedient hat, deren Wirksamkeit bei Weitem nicht die der ganzen Röhren, pipes, erreicht. Zur Herstellung der letzteren fehlte es bisher an der erforderlichen Maschine, während der Kommerzienrath Homayer in Wolgast seit 1848 pipes aus England kommen ließ, von denen auf mehreren pommer'schen Gütern mit großem Erfolge Gebrauch gemacht worden ist. Umfangreichere Resultate dürften in Eldena erst dann erzielt werden, wenn die dortige Anstalt sich im Besitz einer englischen Drainziegelmaschine befinden wird.

## Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 2. Sept. Fast allnächtlich röthet sich der Himmel bald in der Nähe, bald in größerer Entfernung. So wurde in der Nacht vom 30. zum 31. August der Aufgang eines schon bedeutenden Feuers an der sächsischen Grenze auf Löbau, und Nachts darauf ein Brand in der Gegend von Linda und Gerlachshain, Laubauer Kr., bemerkt. Ob Fahrlässigkeit oder Bosheit den Calamitäten, zumal bei gefüllten Scheuern, zu Grunde liegt, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können. Möchte doch Jeder, so viel an ihm ist, mit größter Vorsicht mit Feuer und Licht zu Werke gehen, Jeder aber auch zur Entdeckung der im Finstern schleichenden Brandstifter sich berufen fühlen, damit Letztere zur gerechten und wohlverdienten Strafe gezogen werden können. X.

Görlitz, 4. Sept. Bei der am 2. Sept. hierselbst stattgefundenen Wahl des Vorstandes hiesiger Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Kaufmann Adolph Krause zum Vorsteher, Herr Maurermeister Kiefler zu dessen Stellvertreter; Herr Kaufmann Dettel zum Protokollführer und zu dessen Stellvertreter Herr Buchhändler Remer gewählt.

Görlitz, 4. Sept. Heute Vormittag in der 10. Stunde ist auf dem Obersteinwege ein in Folge des Aufbaues eines vierten Stockwerkes am Hause des Tuchfabrikant Karl Mücke errichtetes Baugerüste zusammengebrochen und leider der Verlust mehrerer Menschenleben dabei zu beklagen. Der Klempner-Obermeister Herr Karl Daniel Richter von hier, welcher an der bleichen Dachrinne des Hauses arbeitete, hatte ein besonderes Gerüst zum Fenster hinaus angebracht und zum Theil auf das eigentliche Baugerüst gestützt, als plötzlich diese Gerüste wankten und zusammenbrachen. Herr Richter hat, 3 Stockwerke herabstürzend, das Genick gebrochen und sich den Kopf so zerschellt, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. Außer ihm stürzte noch sein mit ihm an jener Rinne arbeitender Gehülfe, der Klempnergefell Wilhelm Simon Viehweger aus Zwönitz in Sachsen, und der Maurergefell Deckwert von hier herab, kamen aber beide mit dem Leben davon, obgleich sie besinnungslos aufgehoben und in's Krankenhaus gebracht werden mußten, indem der Erstere am Rücken, der Letztere aber am Kopfe gefährlich verletzt worden ist. Außerdem rettete sich der auf dem Gerüste beschäftigt gewesene Maurergefell Schindler aus Kieflingswaldau nur durch seine außerordentliche Geistesgegenwart vor einem gleichen Schicksale, indem er sich, als er das Gerüst wanken merkte, an einer Rüststange so lange fest anklammerte, bis ihm mittelst einer Leiter Hülfe zu Theil wurde. Ob fehlerhafte, ob zu schwache Construction des Baugerüstes den Einbruch veranlaßte, oder wer sonst die Schuld dieses großen Unglücks trägt, wird die jedenfalls einzuleitende Untersuchung ergeben. Eine eiserne Klammer des Baugerüstes, sagt man, soll geborsten und außerdem die Schlinge eines Strickes von fehlerhafter Construction gewesen sein. Der Klempner-Obermeister Richter, ein allgemein geachteter und geschätzter Bürger, ist 41 Jahr alt und hinterläßt eine Wittve mit fünf unerzogenen Kindern. X.

Nachschrift: Der Maurergefell Deckwert von hier ist heute um 12 Uhr Mittags an den Folgen des Sturzes gestorben.

Hohes Alter. Am 25. Aug. d. J. starb zu Ruhna die Wittve des Cantors und Schullehrers Joh. Gottlieb Schiebeler zu Schönbrunn, Frau Eleonore Sophie geb. Alde, 92 Jahre 8 Monate alt. Sie war in ihrem langen Leben nie ernstlich krank und stets sehr wohlgenuth. In ihrem hohen Alter und 12jährigen Wittwenstande bewahrte sie die Wohlthätigkeit der Gemeinde und eine jährliche Unterstützung aus der schlesischen (Schummel'schen) Schul-Wittwenkasse vor drückendem Mangel.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Rechtsanwalt und Notar Geras in Lübben zum Justizrath zu ernennen.

Löbau, 28. Aug. Heute ist Herr Gerichtsdirector Hartmann als Bürgermeister unsrer Stadt in Pflicht genommen worden. Er gehört unbestritten zur conservativen Partei.

## Allerhand.

Unter den Legitimisten in Wiesbaden circuliren Blätter mit dem Portrait des Grafen von Chambord (es trägt die Umschrift: Henri de France), auf welchen Aussprüche desselben sich abgedruckt befinden. Wir glauben unsere Leser zu verbinden, wenn wir ihnen einige derselben mittheilen. Einem Schmeichler antwortete der Prinz: „Frankreich gehört nicht mir, ich gehöre meinem Frankreich“. — Als Kind äußerte er einmal: „Wäre ich König, möchte ich Heinrich IV. der zweite (Henri IV. second) genannt werden.“ — Einigen jungen Studirenden, die von London nach Paris gingen, sagte er: „Glauben Sie mir, ich wünschte nur auf den Thron meiner Väter zu gelangen, um Frankreich durch die Ideen des wahren Fortschrittes und der vernünftigen Freiheit zu beglücken.“ — „Ich wurde in den Tuilerien geboren. Mir fehlt die Luft meines Vaterlandes; die Heimath ist das wahre Leben. Ein Name ist eine Bestimmung; der meine läßt mich auf dem Wege, den er mir vorschreibt, in der Sphäre, in welche er mich reißt, nicht frei aufathmen; und kann man anderswo glücklich sein, wenn man unter Frankreich's Sonne geboren wurde?“ — „Wer Frankreich gute Dienste leistet, dient mir!“ antwortete der Graf einem Familienvater, welcher ihm seinen in französischen Diensten als Offizier stehenden Sohn zuführen wollte, der aber aus seinem Dienste nicht austreten konnte. „Er bleibe auf seinem Posten und behalte seinen Degen!“ — Als Jemand ihm seine Verwunderung bezeugte, daß er nicht als Prätendent aufträte, antwortete der Graf: „An dem Tage, doch nur an jenem Tage, an welchem Frankreich mich ruft, werde ich diesem Rufe folgen, eben so bereit, mein Leben ihm zu weihen, als mein Leben ihm zu opfern. Sie sehen, ich bin kein Prätendent, ich habe nur Ein Streben (prétention), und das ist, meine Pflicht zu thun.“

Die „Sl. Nov.“ melden: In einem Gymnasium in Ungarn ergab sich bei Gelegenheit der Einschreibung der erschienenen Schüler in Bezug auf die Frage, in welcher Sprache unterrichtet werden solle, folgendes Resultat: Zwei ließen sich als Slovaken, einer als Serbe, einer als Deutscher und alle Uebrigen als Magyaren einschreiben, was um so mehr wundern muß, da die meisten Schüler doch Slovaken sind. Als Kuriosum ergab sich dabei, daß von den drei Söhnen des erzbischöflichen Güterdirectors S. K. . . . einer als Slovake, der zweite als Magyare und der dritte als Deutscher sich einschreiben ließ. Auf diese Art ist die volle Gleichberechtigung in dem Hause des Hrn K. zu finden.

## Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hr. Joh. Carl Schuster, B., Fischer u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Henriette Louise geb. Naube, Z., geb. d. 14., get. d. 27. Aug., Flora Henriette Elisabeth. — 2) Hr. Curt Emil Pfennigwerth, B. u. Condit. allh., u. Frn. Clara Marie geb. Schierz, Z., geb. d. 1., get. d. 28. Aug., Martha Alwine. — 3) Joh. Carl Hilbrich, Inwoh. in Nr.-Moss, u. Frn. Marie Rosine geb. Keller, Z., geb. d. 19., get. d. 28. Aug., Joh. Christ. — 4) Hr. Joh. Carl Adolph Schäfer, B. u. Kaufm. allh., u. Frn. Marie Anna geb. Gudelt, Z., geb. d. 6., get. d. 30. Aug., Anna Theresie Bertha. — 5) Joh. Stilleb. Hoffmann, Stadtgartenpacht. allh., u. Frn. Jul. Carol. geb. Walter, S., geb. d. 9., get. d. 30. Aug., Herrn. Heinrich. — 6) Frn. Moritz Robert Gründer, Pri-



vaterlehrer aus Pichtenberg bei Zittau, u. Frn. Anna Elisabeth Caroline geb. Zucker, S., geb. d. 17., get. d. 30. Aug., Udo Arwin Robert. — 7) Carl Stille, Ciffiler, B. u. Victualienhändler allh., u. Frn. Bianta geb. Finster, Z., geb. d. 11. Aug., get. d. 1. Sept., Franziska Bertha. — 8) Joh. Stille, Theurich, Jnw. allh., u. Frn. Rosine Christ. geb. Kraft, Z., geb. d. 15. Aug., get. d. 1. Septbr., Marie Mathilde. — 9) Eduard Gustav Thomas, B. u. Todtengräber allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Schneider, Z., geb. d. 15. Aug., get. d. 1. Sept., Anna Alwine. — 10) Gottlieb Aug. Thomas, Tuchmacherges. allh., u. Frn. Joh. Christ. Alwine geb. Seffert, S., geb. den 17. Aug., get. d. 1. Sept., August Adolph Julius. — 11) Friedr. Jul. Kirche, Jnw. allh., u. Frn. Marie Louise geb. Just, S., geb. d. 20. Aug., get. d. 1. Sept., Julius Emil. — 12) Joh. Stille, Donath, Jnwohn. allh., u. Frn. Carol. Eleonore geb. Menzel, S., geb. d. 21. Aug., get. d. 1. Sept., Friedr. Gustav. — 13) Mstr. Emil Adolph Ferdinand Perichle, B. u. Schneid. allh., u. Frn. Ernestine Henriette geb. Maschke, Zwillinge, geb. den 22. Aug., get. d. 1. Sept., Gustav Adolph u. Ferdin. Otto Julius. — 14) Andreas Rob. Krause, Fleischerges. allh., u. Frn. Joh. Christiane Aug. geb. Schönsfelder, Z., geb. d. 25. Aug., get. d. 1. Sept., Wilh. Aug. Hulda. — 15) Joh. David Menzel, Tuchscheerer, allh., u. Frn. Joh. Christiane geb. Schulze, Z., geb. d. 28. Aug., get. d. 1. Sept., Alwine Aug. Anna. — 16) Joh. Carl Gottfr. Richter, B. u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Joh. Rosine geb. Jädel, Z., todtgeb. d. 28. Aug. — 17) Mstr. Carl David Christian Joachim, B. u. Maurer allh., u. Frn. Beate Amalie geb. Kühn, Z., todtgeb. d. 28. Aug.

Getraut. 1) Hr. Ferd. Heinrich Diegel, B., Kaufm. u. Spedit. allh., u. Jgfr. Emilie Aug. Thunelnde Dreßler, Frn. Joh. Stille. Dreßler's, brauber. B., Stadthauptm. u. Buchdruckereibesizers allh., ehel. älteste Z., get. d. 26. Aug. in Gumnervig. — 2) Hr. Carl Ernst Jul. Nerling, B. u. Knopfmacher allh., u. Fr. Juliane Lisette verehel. gewes. Kinder geb. Dreßler, get. d. 27. Aug. — 3) Hr. Joh. Julius Bernhard Verm, B. u. Buchbinder allh., u. Jgfr. Eleon. Klüppelberg, weil. Frn. Peter Wilh.

Klüppelberg's, Werkmeisters in der Pulversabrik zu Budissin, nachgel. ehel. älteste Z., get. d. 1. Sept. in Gausig. — 4) Hr. Ernst Heinrich Petrick, Königl. Feldmesser allh., u. Jgfr. Amalie Aug. Bischoff, weil. Friedr. Aug. Bischoff's, Musikus allh., nachgel. ehel. älteste Z., jetzt Frn. Ernst August Schumann's, B. u. Cofettiers allh., Pflgetochter, get. d. 2. Septbr. — 5) Gustav Eduard Bauer, Maurerges. allh., u. Joh. Christ. Aug. Bitterlich, weil. Joh. Stille. Bitterlich's, Königl. Sächs. Musiket. allh., nachgel. ehel. jüngste Z., get. d. 2. Septbr. — 6) In der christl. theol. Sem.: Carl Aug. Mohr, Eisengießer allh., u. Rosalie Mathilde Neumann, Joh. Stille. Neumann's allh., nachgel. ehel. jüngste Z., get. d. 1. Sept.

Gestorben. 1) Joh. Gottfr. Sommer, Beutler u. Handschuhmacher, allh., gest. den 26. Aug., alt 65 J. 8 M. 12 Z. — 2) Hr. Joh. Gottfr. Voßhammer, Königl. Thor-Controleur allh., gest. d. 24. August, alt 61 J. 20 Z. — 3) Hr. Joh. Ferd. Wilh. Lieve, Z., Gold- u. Silberarbeiter allh., gest. d. 25. Aug., alt 43 J. 3 M. 3 Z. — 4) Johann Stille. Eichler's, B. u. Müller, allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Dreßler, Z., Marie Louise, gest. den 24. Aug., alt 10 J. 5 Mon. 23 Z. — 5) Carl Friedr. Strenger's, Tuchmacherges. allh., u. Frn. Joh. Jul. Charl. geb. Lange, S., Carl Emil, gest. den 25. August, alt 5 Mon. 20 Z. — 6) Carl Friedr. Wilh. Springer's, B. u. Victualienhändler allh., u. Frn. Friedr. Ernest. geb. Süssenitsh, Z., Aug. Selma, gest. d. 24. Aug., alt 4 M. 22 Z. — 7) Mstr. Joh. Stille. Wiethe's, B. u. Weißbäckers allh., u. Frn. Christ. Aug. geb. Wühle, S., Paul Gustav, gest. d. 25. Aug., alt 4 M. 22 Z. — 8) Carl Julius Pinger's, Schuhmach. allh., u. Frn. Christ. Wilhelm. geb. Zlichmann, S., Julius Richard, gest. d. 28. Aug., alt 3 M. 17 Z. — 9) Joh. Gottlieb Menzel's, Fabrikarbeit. allh., und Frn. Marie Dorothee geb. Witt, S., Friedr. Aug. Emil, gest. d. 25. Aug., alt 5 M. 5 Z. — 10) Joh. Carl Stille. Letzsch's, Jnw. in Hdr.-Moy's, u. Frn. Marie Rosine geb. Höer, S., Friedrich Wilh. Ernst, gest. d. 25. Aug., alt 1 J. 3 M. 2 Z. — 11) Ernst Stille. Suter, Tuchscheerer, allh., gest. d. 29. Aug., alt 65 J. 2 M. 19 Z.

## Bekanntmachungen.

### [465] Diebstahl = Bekanntmachung.

Aus einem hiesigen sehr lebhaften Gasthose sind in diesen Tagen zwei Schirme, nämlich ein schwarz-seidner Regenschirm mit stählernem Stabe, Hornknopf und Quasten am Stiele, und ein schwarz-atlaser Sonnenschirm mit weißen Streifen und weißer Seide gefüttert, gestohlen worden. Der Stiel des letztern ist reich mit Perlmutter ausgelegt und hat einen dergl. Knopf. Beide Schirme hatten Ueberzüge von schwarzem Futter = Kattun. — Vor dem Ankauf dieser Sachen wird gewarnt.

Görlitz, den 3. September 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[459] Im Auftrage der Königl. Intendantur soll die Beschaffung von Helmgerüsten für das hiesige Landwehr-Bataillon, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl, im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden.

Hiesige Tischlermeister werden deshalb aufgefodert, von den auf unserer Kanzlei zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen und dem Kosten-Anschlage Kenntniss zu nehmen und ihre Offerten bis zum 7. September c. mit der Aufschrift: „Submission auf die Helmgerüste“

ei uns einzureichen.

Görlitz, den 29. August 1850.

Der Magistrat.

[466] Zufolge Communal-Beschlusses soll die Uebernahme und Stellung der für Communalzwecke der Stadt Görlitz erforderlichen Fuhrn auf die Zeit vom 1. October 1850 bis 1. October 1851, mit Vorbehalt der freien Auswahl unter den Concurrenten für die Stadtcommune, in der Art zur Submission gestellt werden, daß entweder:

- 1) die Uebernahme sämtlicher zeitlich vom Marschallpächter geleisteten Fuhrn ohne Bestimmung und Vertretung der Anzahl und Beschaffenheit derselben in Pausch und Bogen unter Ueberlassung des Marschallgebäudes zur freien contractlichen Benützung auf den angegebenen Zeitraum verdingen wird, und die Gebote darauf abgegeben werden — oder
- 2) die verschiedenen, in der sogenannten Marschallpachtung begriffenen Objekte getrennt und demnach:
  - a) das Marschallgebäude zur freien contractlichen Benützung auf ein Jahr, vom 1. October 1850 bis dahin 1851, an den Meistbietenden vermietet
  - b) die Uebernahme der Leichenfuhrn, deren c. 400 jährlich mit durchschnittlich 1 Rthlr. pro Fuhr vorkommen, zu den bestehenden Tariffäßen an den Meistbietenden
  - c) die Stellung sämtlicher übrigen zeitlich vom Marschallpächter zu leisten gewesenen Fuhrn nach näherem Inhalt der deshalb bestehenden Entreprise-Bedingungen zu einem bestimmten Preise für jede einzelne Fuhr an den Mindestfordernden

verdingen werden. Es werden demnach qualifizierte Unternehmer hierdurch aufgefodert, ihre Gebote resp. Offerten in der vorsehend bezeichneten Weise, mithin getrennt ad 1. und 2. a. b. c. versiegelt bis spätestens zum 9. d. M. Mittags 12 Uhr auf der magistratlichen Kanzlei abzugeben. Die bei der Verdingung zur Norm dienenden Entreprise- resp. Contractbedingungen können ebendasselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Die Eröffnung der Submissionen findet am 9. d. M. Nachmittags 4 Uhr im rathhauseischen Sessionszimmer statt.

Görlitz, den 4. Septbr. 1850.

Der Magistrat.

[467] Nachdem der Druck des Etats der Stadthauptkasse für das Jahr 1850 vollendet ist, ist eine angemessene Zahl von Exemplaren den Herren Bezirksvorstehern zur Verhändigung an diejenigen Bürger und Schutzverwandten, welche sich von den Etatsverhältnissen der Stadthauptkasse näher zu unterrichten wünschen, zugestellt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Görlitz, den 3. September 1850.

Der Magistrat.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.

[468] Zum meistbietenden Verkaufe einer Quantität von  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{4}$  starken Bretern dritter Sorte auf dem Holzhose bei Hennesdorf steht ein Termin

am 9. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab, an Ort und Stelle an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, den 4. September 1850.

Die städtische Forst-Deputation.

[462] Die im Monat Juli c. mit Offizieren und Mannschaften von den die hiesige Garnison bildenden Truppentheilen belegt gewesenen Hausbesitzer hiesiger Stadt werden hiermit aufgefodert, die dafür ihnen zukommenden Natural-Servis-Entschädigungsgelder

am 6. und 7. huj.

in den Vormittagsstunden im Servisamts-Locale abzuholen. Die Säumigen haben zu erwarten, daß mit den ihnen zufallenden Entschädigungs-Geldern auf ihre Kosten nach Vorschrift der Geseze verfahren werden wird.

Görlitz, den 4. Septbr. 1850.

Das Servis = Amt.

[461]

### Gin Vogt

auf ein Gütchen wird gesucht. Atteste wegen seiner Brauchbarkeit, guten Führung, insbesondere aber strengen Ehrlichkeit muß er vorzeigen können; nur solche dürfen sich melden auf No. 28. zu Nicolausdorf bei Schönberg.

[463] Daß bei mir künftigen Sonntag, wenn es die Witterung erlaubt, das Erntefest gefeiert wird, zeige ich hiermit an und lade dazu ergebenst ein  
Deutschmann in Diesnitz.

[464]

### Dankfagung.

In dem am 31. August veranstalteten Concerte sind 73 Thlr. eingenommen worden, wovon 4 Thlr. 15 Sgr. an unvermeidlichen Kosten abgehen. Es sind also 68 Thlr. 15 Sgr. als Beitrag zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner abgeliefert. Indem wir dies anzeigen, danken wir den Mitgliedern des Stadtmusikcorps, den Herren Apex und Brader, den Mitgliedern der Gesangsvereine und Herrn Musikdirector Klingenberg für Veranstaltung dieses Concertes, und Herrn Held für die unentgeltliche Beleuchtung des Gartens, und glauben dies im Namen aller Freunde der Sache thun zu dürfen. Görlitz, den 1. Sept. 1850.

Das Comité für Unterstützung der Schleswig-Holsteiner.

Für Schleswig-Holstein ist ferner eingegangen: G. in G. 2 Sgr. 6 Pf., von den hiesigen Nagelschmiede-Gesellen 5 Sgr. 6 Pf., von sämtl. Schneidergesellen 4 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., L. Hausdiener 5 Sgr., P. J. 1 Thlr., E., Niemerstr., 5 Sgr., Dietrich 3 Sgr. 9 Pf., von den hies. Zimmergesellen 2 Thlr., von sämtl. Gesangsvereinen 1 Thlr. 7 Sgr., P. u. B. E. 2 Thlr. 20 Sgr., Beitrag vom Landstrenen-Gesangsfe 18 Thlr., Ungenannt 10 Sgr., E. R. 8 Sgr. 9 Pf., Ungenannt 1 Thlr., Fr. 1 Thlr., von sämtl. Tuchscherer-Gesellen 6 Thlr. 11 Sgr., von dem Handwerker-Gesellenvereine aus 10 Gewerken, und zwar Maurer 3 Thlr., Schuhmacher 3 Thlr., Töpfer 13 Sgr. 6 Pf., Niemer 20 Sgr., Kupferschmiede 4 Sgr., Barbieri 2 Sgr., Tischler 3 Thlr., Wötker 5 Sgr., Fleischer 20 Sgr., Kürschner 6 Sgr. Durch die Expedition des Görl. Anzeigers eingesammelt laut früherem Berichte: 10 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Hierzu die früheren Eingänge im Betrage von 270 Thlr. 3 Sgr., also in Summa 399 Thlr. Hieron wurden abgesendet: am 2. August d. J. . . . 115 Thlr., am 10. August d. J. . . . 100 =, am 4. September d. J. . . . 164 =

an zwei Soldaten wurde als Vorschuß für Reisekosten gegeben 20 =  
Summa 399 Thlr.

Ebenso wurde die eingegangene Bandagen-Leinwand u. abgesendet.

Verichtigung. In der Lauf. Zeitung vom 19. Aug. d. J. ist in dem Bericht über die eingegangenen Beiträge für Schleswig-Holstein statt Schneidergesellen zu lesen: Schmiedegesellen.